

Nr. 19 mit Abb. auf S. 18), von den Bataks in Nord Sumatra, wo der lange Stiel der Eisenklinge auf einen nach hinten gerichteten Fortsatz gebunden und das Klingensblatt (anders als bei den von Müller a. a. O. abgebildeten Stücken, wenigstens dem linken von ihnen) mit seiner einen Kante dem Stiele zugekehrt ist. Vgl. auch Midden-Sumatra, Ethn. Atl. 1881 Taf. CVI Fig. 2-5 und ferner die bei T. S. Raffles, Illustrations of the History of Java 1844 Taf. X Fig. 1 abgebildete Hacke von Java (*petel*).

b) Mus. Dresden 11578, eine Hacke von Karkelang, Talant Inseln (*beuing-kang*), wo der Stiel des Beiles in dem nach vorn unten gerichteten Fortsatze befestigt und dieser letztere, weil gesprungen, mit Rotan umflochten ist.

c) solche, wo die Klinge mit ihrem hintern, hülsenförmigen Ende über den nach vorn unten gerichteten Fortsatz des Schaftes gesteckt und die Breitseite der Klinge dem Stiele zugekehrt ist, wie bei dem Publ. VIII 1890 Taf. XVI, 7 abgebildeten Beile der Irayas von Nord Luzon.

**Feuerzange (385) von Tamungkulowi**, südlich vom Posso See, Taf. XVII Fig. 12,  $\frac{1}{4}$  n. Gr. 55.5 cm l. Zwei breite Bambusspähne sind an einem Ende in folgender Weise mit einander verbunden. Die Spähne sind vom Ende her 8 cm lang in schmale Streifen gespalten, und die Streifen der beiden kreuzweise durcheinander gesteckt. Zwischen den beiden Streifenreihen hindurch, um sie herum und zwischen den einzelnen Streifen läuft am Ende ein Rotanband. Außerdem sind die Spähne an der Basis der Spaltschlitz, wo erstere seitlich im Bogen etwas ausgeschnitten sind, durch Rotan miteinander zusammengebunden, doch so, daß der Rotanband auch zwischen beiden hindurchläuft und zwischen ihnen einen Abstand läßt. Spitzen der Zange verkohlt.

Ähnlich Mus. Leipzig Verz. 1899, 3 Kruijt A 11 und Mus. Dresden 12606 (aus der Landschaft Todjo, wo die ToTorans sitzen, östlich von Posso). Hier läuft nur ein einfacher Rotanring zwischen den Zahnreihen hindurch und um die Linie der Kreuzungspunkte herum. Als einheimischer Name wird zu dem Leipziger und Dresdner Stück *sopi* angegeben; vgl. dazu Kruijt MNZg. XI, 133 1896. Außerdem zu dem letztern die Angabe, daß die Zange dazu dient, Mais oder Fische über Feuer zu halten, ein brennendes Stück Holz(kohle) zu fassen usw.; s. auch Kruijt a. a. O.

Eine Zange dieser Art aus einem *bagischen* Hause von Palopo werden wir unten (Nr. 415) kennen lernen. Etwas anders, nämlich einfacher, ist die Zange, die Kruijt a. O. beschreibt. „Deze tang is gemaakt van het vierde of achtste part van een stuk bamboe. Dit stuk wordt in het midden dun gemaakt, zoodat men het kan ombuigen, en dit gedeelte als scharnier en tevens als veer werkt om de armen van elkaar te brengen.“ Dieser Form ähnlich ist eine Zange, die das Dresdner Museum von den *Bontiks* in Nord Celebes (12624) besitzt. Sie besteht ebenfalls nur aus einem in der Mitte geknickten Bambusspahn. Ihr Name ist *sosipi*,<sup>1)</sup> sie wird angeblich bei der Bereitung von Töpfen gebraucht. Mit dieser Form identische Stücke finden wir ferner auf *Halmahera* wieder. Dort heißen sie *sosolata*; mehrere werden im Hause zusammen in Dreieckform aufgehängt; vgl. Mus. Dresden 10524, das aus sechs, und Mus. Dresden 10525, das aus sieben Stücken besteht. Daneben gibt es auch Zangen, die im Muster mit roten und naturfarbigen Palublattstreifen umflochten sind; vgl. Mus. Dresden 10526 und 10527. Eine überflochtene „Eßzange“ von Halmahera bildet Kükenthal, Forschungsreise Taf. IV Fig. 21 1896 ab, wozu S. 162 bemerkt wird, daß sie angeblich nur bei besonderen Gelegenheiten zum Ergreifen der Speisen diene.

Dieselbe Weise der Verbindung zweier Teile an ihrem einen Ende wie bei unserm Stücke finden wir ebenfalls auf Halmahera wieder, doch nicht bei den Feuerzangen, sondern bei Besen aus Palmblattrippen; vgl. Mus. Dresden 10516 u. 10517.

**Haken (413) zum Aufhängen von Gegenständen**, aus dem Rathause (Lobo) von **Tonabo am Ostufer des Posso Sees**, Taf. XVII Fig. 16,  $\frac{1}{5}$  n. Gr. Aus Holz, 29.7 cm l. Von einem vierseitigen Längsstabe, der sich unten abgesetzt auf 4.5 cm verbreitert und hier auf einer Breitseite längs herunter von der Mittellinie aus

<sup>1)</sup> Vermutlich mit bar. *sopi* zusammengehörig; vgl. des weitern mak., bag. *sosipi*, mal. *sopit*, jav. *sopit*, sund. *jepit*, tag., bis. *sipit* (s. Favre, Dict. malais-franç. II, 714a 1875, B. F. Matthes, Boeg.-holl. Wb. S. 684a 1874, Mak.-holl. Wb. S. 733a 1885).

dachförmig nach den Seiten abfällt, zweigen am obern Ende dieser Stelle seitlich hörnerartig zwei spitz endende Haken ab. Am obern Ende des Stabes ein ähnlicher Haken auf der Seite, wo das untere Ende abgedacht ist. Der untere Teil des Hakens stellt stilisiert einen Büffelkopf dar, wie auch zum Stück angegeben wird.

Vgl. über diese Haken P. & F. Sarasin Z. Ges. Erdk. Berlin XXX, 322 1895. Einen kleinen, Nr. 413 vergleichbaren Haken aus Büffelhorn, *sau* genannt, der dazu dient, das Schwert aufzuhängen, besitzt das Dresdner Museum (17441) von den ToPebatos. Einen Haken aus gleichem Materiale wie dieser, von der Form eines von einem Rhombus gekrenzten X fand, nach dem Briefe des Herrn Dr. Adriani vom 5. Jan. 1902, Kruijt bei den ToLampus (jetzt im Museum der Bataviaasch Genootschap in Batavia). „Het ruitvormige gat in 't midden dient om een lus van touw door te halen, waaraan het voorwerp hangt . . . Het ornament „buffelhoren“ [s. oben S. 61 b] is ook hier zeer duidelijk . . . Hertelhorens worden [im Possogebiete] het meest als haken gebruikt, zonder eenige verzierring.“ Dazu vergleiche man die schon von R. Padtbrugge 1679 (BTLV. 3 volgr. I, 324 1866) erwähnte minahassasche Sitte, Babirusa-Häner an Pfählen im Haus als Aufhängehaken zu benutzen. Hölzerne Haken zum Aufhängen bezeugt van Braam Morris TTLV. XXXII, 521 1889 auch für *Lau* (Palopo). Für *Sumatra* vergleiche Midden-Sumatra, Ethn. Atl. Taf. LXXV, 2-4 1881.

**Steinring (395), im Possotale** (bei der Rotanbrücke nördlich von Tamungku) gefunden. Roh, rund, von dunkelgrauer Farbe. Von 11 cm Durchmesser, mit 3.5-4 cm Lichtweite und von 2.7-3.8 cm Dicke. Angeblich gebraucht, um die Fensterläden hin und wieder zu schieben.<sup>1)</sup> Wie die Herren Sarasin dazu bemerken, eine wahrscheinlich falsche Angabe. Der Stein hat dunkle Flecke, die nur von Feuer herrühren können. Vielleicht ist es ein Koch- oder ein vom Töpfer gebrannter Ring, d. h. ein Ring, der dazu dient, Gefäße im Feuer darauf zu stellen.

## Herstellung von Rindenzeug

**Baumrindenklopfer (309) vom Südufer des Posso Sees**, Taf. XVIII Fig. 5,  $\frac{1}{4}$  n. Gr. Aus Ebenholz (s. unten). 44.5 cm l, im Durchschnitte rund, sorgfältig geglättet und poliert. 13 cm der ganzen Länge bilden eine gegen den Schlagteil abgesetzte Handhafe. Letztere in der Mitte von 3.4 cm Durchmesser, nach vorn und hinten zu allmählich an Dicke etwas zunehmend und vorn wie hinten ringförmig-gegliedert geschnitzt. Nach vorn nimmt die Keule an Dicke bis zu 5.7 cm zu. Vorn ist sie querüber flach abgeschnitten. Das hintere Ende des Griffes fünfseitig pyramidisch. Dazu noch die Angabe: „Vor den Steinklopfern gebraucht“; s. dazu die Bemerkungen unten. Über hölzerne Rindenklopfer in andern Teilen von Celebes s. die Ausführungen oben S. 35 zu Nr. 11 u. 10 (von Bintana).

**Rindenklopfer (310) von den ToPebatos**, in Mapane erhalten, Taf. XVIII Fig. 6,  $\frac{1}{4}$  n. Gr. 47 cm l. Um einen 7.1 cm langen, 5 cm breiten, 3.5 cm dicken, rechteckigen Stein von schwarzgrüner Farbe läuft quer über die eine der beiden kurzen Schmalseiten hin und dann die beiden langen Schmalseiten entlang ein Rotan mit weißlicher Oberhaut. Die beiden Enden des Rotans sind dann in einiger Entfernung von der andern, kurzen Schmalseite miteinander durch einen geflochtenen Rotanbund verbunden. Ein zweiter Rotanbund läuft verschiebbar weiter unten um den von den zwei Rotanenden gebildeten Stiel, dieselben eng zusammenfassend. Die Breitseiten des Steines sind tief längs gerieft, und zwar die eine Seite nur mit drei, sodaß breite Streifen zwischen den Riefen liegen, die andere mit acht dicht nebeneinander liegenden. Auf der letztern Seite ist der Stein etwas beschädigt. Die vier Schmalseiten sind mit eingekritzten Ornamenten (Bändern aus sich kreuzenden Zickzacklinien) versehen.

**Rindenklopfer (308) vom Südufer des Posso Sees**, Taf. XVIII Fig. 1,  $\frac{1}{4}$  n. Gr. Ähnlich Nr. 310. Ganze Länge 40.7 cm. In der hintern Hälfte des Stieles ist zwischen die Enden des Rotans

<sup>1)</sup> „De venstersluiting, een stuk atop“, schreibt Herr Dr. Adriani unter dem 5. Jan. 1902, „wordt inderdaad bij de Toradja's op en neer gelaten, maar ik heb daarbij nooit een ring zien gebruiken.“